05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5
Sa.

Zum Schulanfang im Herbst

Von Annemarie

Schulanfang im Herbst ist im Leben der Kinder immer ein Ereignis. Da gibt es erste Erwartungen, wichtige Besorgnisse für das ganze Weihnachtsgeschäft. Viele kennen in jahrelanger Schule und hindern sie nicht mehr; und die Kleinen treten sich nun, auch bald so groß zu sein wie die Schwestern und Brüder und mit Mappe und Federtasche und all den interessanten Utensilien jeden Morgen den Gang in die Schule anzutreten.

Für die Mutter aber bedeutet es außer manchen anderen Sorgen auch die, rechtzeitig eine gute und praktische Schulgarderobe zu beschaffen. Wenn auch die Röcken und Kleidchen klein sind, so verlangen auch sie nicht geringe Ueberlegung und manchmal Kopfzerbrechen. Es müssen praktische Stoffe gewählt werden, die recht warm und haltbar sind, sich nicht leicht beschmutzen und manches ausgelassene Spiel mit den Kameraden vertragen können. Tweed, Flanell und Cheviot werden sich am besten dafür eignen, besonders auch weil der Tweed, der recht widerstandsfähig und doch weich ist, den Vorzug vor allem bei Knabenanzügen, Mänteln und Röcken haben. Auch die Farben ist bei dem Schulfleid für den Winter, das in nicht so ein- und das beste Sommerkleidchen gewechselt werden kann, recht wichtig. Empfehlenswerte zarte Farben erweisen sich natürlich als recht unpraktisch in den Schulstunden, wo bunderte des Straßenschmutzes mitbringen und in manchen Fällen, wo dann wahrscheinlich immer die Mutterhand und der Kleiderbürste schuld ist, recht entfernt werden müssen. Darum werden dunkle, kaum und blaue Töne und mittlere Grade immer am praktischsten sein. Es ist ja leicht, die monotone Farbe durch einen hellen Kragen, Manschetten oder eine Schleife zu beleben.

Die Abbildungen zeigen hier einige kleidsame und zweckmäßige Kleider für Schulkinder, die auch jede Mutter selbst anzufertigen sind. Das Kleidchen außen rechts besteht aus warmem Flanell-Cheviot und einem Jersey mit ärmelosem Trägern, der wenn in jeder anderen beliebigen Farbe gefertigt ist und so jeder anderen Bluse oder einem Strickjumper eben so gut getragen werden kann. Eine Bluse selbst hat einen kurzen Kragen und eine hübsche Knopfleiste fennen lange bequeme Aermel. Es ist ein reizender und praktischer Anzug, der auch zu dem Mantel-Kleid in der Mitte sehr gut paßt, wenn man darüber in dem gleichen Rockstoff arbeitet. Der Mädchenmantel mit weitschwingen Schnitt, aufgesetzten Taschen und eingelegten Aermeln paßt zu jedem anderen Kleidchen. Ein kleiner Hut, auf den Schulmädchenhut Kragen macht das Mädchen warm und noch kleidsamer. Der dunklen abgebildete Schulanzug in Cheviot ist sehr gut einem leichtgestrickten Pullover oder einem Lederjacken.

Das Mädchen kann aus einem Wollstoff oder aus Cheviot in hochblauer Farbe gearbeitet werden, und ebenso wie das Kleidchen eine gewichtige aufgesetzte Jacke mit eingeschnittenen Taschen. Auch dem Knabenanzug schaut ein weiter Kragen mit breitem Schlips. Der sportmäßige Anzug besteht in zweimäßig. Der angelegte Kragen der Herrenbluse kann auch geknöpft und hochgestellt werden. Das kurze Jäckchen wird von einem Lederjacken gebunden.

RÄTSEL-ECKE

Silbenrätsel

Aus nachstehenden Silben sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen Vers von Max von Schenkendorf ergeben (ch ist ein Buchstabe).

a — an — be — bin — che — dat — de — di — din — e — er — es — es — eu — ey — gie — gen — gi — i — in — in — ke — ker — le — lem — lo — lo — lo

9062
05EUS201200018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5
Sa.
9054

Was jeder vom Gericht wissen sollte

Welche Aufgaben haben Richter, Staatsanwalt und Schöffen im Strafprozeß?

Von unserem Gerichts-Berichterstatter, den wir mit der täglichen Wahrnehmung richterlicher Einzelprozesse an den Neuen Gerichten betraut haben, geben wir die folgenden Ausführungen zu, in denen einiges Grundsätzliche über den Verlauf eines Prozesses und über die Funktionen jeder Person zusammenfindet.

Der Amtsrichter, der Landesgerichtsrat, der Oberlandesgerichtsrat, bei der Aufgabe, die Verhandlung nach der Beschaffenheit der für alle Beteiligten gültigen Strafprozeßordnung zu führen.

Das Jedoch, auf das es bei jeder Verhandlung entscheidend ankommt, richtig sich nicht aus Gesetzen lernen.

Wer je an den Bonner Gerichten zu tun gehabt hat, wird die Erfahrung gemacht haben, daß vor der Gerichtsstelle Menschen stehen, die unter Umständen nicht jedermann anzugehen. Wenn sich auch jeder Prozeß in den mannigfaltigsten Formen abwickelt, so kommt es doch sehr häufig vor, daß diese Formen geheimhaltet werden. Es ist im Interesse von anderen verschieden, daß die, die vor der Wahrheitsfindung zu tun haben, ihre Geheimnisse bewahren, daß die vor der Gerichtsschranke Stehenden, individuell behandelt werden. Doch das ist eine der nicht ganz leichten Aufgaben des Richters. — Da gibt es Zeugen, die unter außerordentlicher Angst und Aufregung sind, kaum fähig, Namen zu sagen, wissen nicht, ob sie richtige Zeugenaussagen machen, wissen nicht, ob sie Angaben machen sollen, wie oft, ob sie

05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934 Sa.
Faktor 20,5

Almen der Eifel

Aus dem Oedland der Eifel wird hochwertiges Weide- und Ackerland – Aufsehenerregende staatliche Versuche

1925 erwarb der preußische Staat eine etwa 75 Hektar große Oedlandfläche im Kreise Daun in der Hocheifel. 1930 erhielt Geheimrat Aemmer, der Leiter des Instituts für Boden- und Pflanzenkultur und der Vorsitzende der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn den Auftrag, dieses Landstück urbar zu machen und eine Grünlandwirtschaftsversuchsstation darauf zu schaffen. Jetzt, nach wenigen Jahren, bedeutet sich inmitten der Sumpf- und Trockenheiten der Eifel erfreuliche Weiden und fruchtbare Aecker. Und der Zweck? Aus dem alt unbrauchbaren bezeichneten Oedland der Hocheifel sollte ein nutzbringendes, beispielhaftes Versuchsgut erstehen, das für die Urbarmachung des Oedlandes der Eifel und auch der übrigen Oedlandgebiete Deutschlands zielweisend sein soll. Der eingeschlagene Weg hat sich bereits jetzt schon geradezu beschwingt und erfolgversprechend, so daß die Pläne der Reichsregierung, die Erzeugung von heimischen Futtermitteln durch die eigene heimische Wirtschaft nach Möglichkeit sicherzustellen, von übergroßer Bedeutung sein.

Wie es früher war

Nahe bei Daun in der Eifel befindet sich eine rund 500 Meter hohe, zerklüftete und wellige Hochebene, die nur mit Wacholder, Krüppelfichten, Heidekraut und allerlei anderen Gewächsen bewachsen ist. Alles eine herbliche Trocken- und Sumpfheide, die sich landschaftlich recht nett ausnimmt. Der Eifelbauer aber weiß von dieser landschaftlichen Schönheit nicht viel wissen. Ihm dünkt das Oedland der Eifel soll gänzlich unbrauchbar, und er kennt es, daß weite Landstriche ganz unbenutzt daliegen. Daß ist die Wirkungsstätte des Gerstbein und Bergsie hervorgegangen und besteht nun bis zu 25 Zentimeter Tiefe aus einer humusarmen, mit Gesteinsschutt und Sand vermischten Lehmschicht und bis zu 50 Zentimeter aus einer mit Quarzsand durchsetzten Tonschicht, die beide landwirtschaftlich nur sehr schwer auszunutzen sind.

Auch in klimatischer Beziehung sind die Verhältnisse zur nicht günstig. Die Wetterkarten, die nicht südlich und daher noch günstig gelegt sind, geben 800–850 Millimeter jährlichen Niederschlag und 5–6,5 Grad Celsius Durchschnittstemperatur an. Trotzdem ereignet aber der Regen, wie Geheimrat Aemmer auf Grund seiner Versuche festgestellt hat, in der Regel für eine ganz erheblichen Bodenerosionen, und auch das Wetter macht eine längere jährliche Weidezeit durchaus unmöglich. Das sind die allgemeinen Verhältnisse, wie sie heute noch in benachbarten sind und wie sie auch für die Oedlandwirtschaftsversuch Aemmer im Kreise Daun gelten, die der preußische Staat im Jahre 1925 käuflich erwarb. Unsperlich wollte man hier einen bäuerlichen Beispielsbetrieb errichten. Dann wurde aber im Jahre 1930 dieser Landstück der Landwirtschaftlichen Hochschule mit einer Grünlandwirtschaftlichen Versuchsstation mit Aemmer, dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit der Durchführung der Bearbeitung beauftragt.

Vier Jahre segensreiches Schaffen

1930 wurde der erste Spatenstich getan. Mit rechtzeitlichen Mittel teilte aus dem Oedland der Eifel hochwertiges Weideland geschaffen werden. Trotzdem aber es kein langes Besinnen; sofort ging man an die intensive Bearbeitung der höheren Pläne. Das jährige Gepräge wurde beseitigt, aber zerstörte Baumgruppen und etwas Gebüsch an den Rändern ist zur Verhütung besonders jüngster Stürme und der Wiederkehr eines Wind, Regen, Kälte und Sonne verschont. Eine mühsam war die Entwässerung der Sumpfheiden. Dann erst begann die Arbeit. Auf ertäuchtenen Wegen gelangte man nach den Arbeitsorten des Geheimrats Aemmer durch Tiefgeräte Drainung und intensive Bearbeitung zur sogenannten Weidelsmeiden, die aber auch nicht besonders ertragreich ist, und schließlich zur hochwertigen Kulturweide. Mit dabei war erforderlich ein weiter, schwieriger Weg. Was allem wurde auch die Erstellung der notwendigen Wirtschaftsgebäude und der Siedlerhäuser. Gerade, es bereits dem immer am Geld. Daß machte auch die Wasserversorgung der Eifel viel zu schaffen. Groß war dann auch die Freude, als man Ostquellen, von die vorsichtsliche Versorgung der umliegenden Ortschaften ausreicht, im Jahre 1932 hohen Beschluß kommt: Ackerbau und Pferdezucht. Man begann schon ein rechtes Wohnleben. Geschwindigkeit war daß aber kein Abschluß Ruhe erreichen die umgrenzenden Entscheidungen in der Ferne angefragt, und auch heute noch ist man unermüdlich am Ausbauen und Aufbau dieser Grünlandwirtschaftsversuchsstation. Man sieht jetzt schon die ersten Erfolge sichtbar und großen Aufschläge kann man zu gutlichen finden. Einige Sorgen sind zwar immer noch: eine mal fehlt es an den nötigen Geldmitteln und dann fehlt man auch über allem die leidige Frage der Wasserversorgungsanlage. Aber auch das hofft man in Ordnung zu bringen.

Alle entwickelt sich man das Werk auf allen energischsten Kulturweiden? Die Wiedeheen der Eifel leben jetzt unter der Flügelgrüne Nistkerstreuen und Dufleßlingen bestrebigen das Blau im Sommer so stark, daß sogar der Wiederkehr jede Bereichtigkeit wird, die Dufleßlingen entwerten dann auch die Bäume bei den Bienen, die an den „Dufleßlingen" zur Grundlegung benennenden Larven und nistern darüber hinaus das Wiedehopfen der Kiere nützend bei dem Wiedergang solchen Fäßlichkeit. In Zeiten Aemmer hat man auch dafür einen Ausweg gefunden. Das Wird wird im Sommer von mehrmals 9 die rechtzeitig um 5 Uhr ziehe Kultivierung in lustigen und dunklen Weiteßlüden geholten. Die Zeit, die man an den Tag über zum Grasfischen verlorene gehe kann ja in den kühlen Abend- Nacht- und Morgenstunden wieder wettgemacht werden. Und es hat sich ergeben, daß die Weidetiere sich recht wohl dabei fühlen, und was die Hauptsache ist, soviel Milchgebenden und ausgewachsenes Vieh an Gewicht zunehmen, wie in den besten Weidedistrikten unsres übrigen Vaterlandes.

Was nun?

Unter den denkbar ungünstigsten Umständen und aus allerdeichlichsten Eifelboden ist durch die Grünlandwirtschaftsversuch Aemmer in wenigen Jahren hochwertiger Kulturweide und ebenso ertragreiches und fruchtbares Ackerland geschaffen worden. Damit ist einmal der Beweis erbracht worden, daß es sehr wohl möglich ist, das gesamte Oedland des Eifel und der andern Gebiete und Sumpfgebiete und auch das niederwertige bebaute Land für die Wirtschaft und Fruchtbarkeit äußerst ergiebig zu gestalten.

Ganz zu Unrecht bedauerten die Eifelbauern jener Vergleich der heutigen Wiesen und dem herrlichen Grünland der Gauen und Feldschlen des Vorkriegsjahrs Aemmer mit ihren jämmerlichen Aecken und erbärmlichen Weiden, die Kosten für die Urbarmachung seien nicht ersetzbar. Jetzt, Jahrzehnte lang gegenteiligen Beweis erbracht und dennoch ist gar nichts zu nützen. Es liegt immer an der Tatsache und Bedauer der Eifelbauern, daß sie eigenen Scholle derselben Wegen gehen. Die Bäuerin nach diesen prächtigen Aufbau-Werk nicht allzu schwierig sein. Jeder Eifelbauer, der eigenes Land und eigene Arbeitskräfte hat, hat es viel, viel leichter als die Pioniere der Landwirtschaft auf Gut Aemmer. Bei ihm fallen die ungeheuren Kosten für Grundbesitz, Gebäudebesitz, Gebäudeanlage einschließlich Strom- und Wasserzuleitung und Kräfte nahezu vollkommen weg. Dazu kommt noch, daß sie alle notwendigen Urbarmachungsarbeiten in der arbeitsärmsten Jahreszeit leicht leisten und auch das zur Nutzung der entdeckenden Kulturweiden notwendige Vieh aus eigener Zucht gewinnen können. Dann ist es auch gar nicht nötig, daß man das noch vorhandene Gemeindeland jetzt schon aufteilt. Aber sollte man einem Land beweisen, daß es ein wirklicher Bauer ist und seine Aecker und Weiden und zwingen und auch in seinen Jahrhundertlasten kann. Dabei wird sich schon weiteres herausfinden, daß das ausgeschlichte Bauerntum jetzt selbst in der Urbarmachung des Oedlandes gern gut zu einem ausskömmlichen Leben entreicht. Und wenn das nicht ist, so bleibt noch immer jetzt das Ausweichen immer noch auftreten und den wirklich bedürftigen Bauern zu helfen. Wenn auch die Pachtzeugnisse ausgeschlossen, noch nicht in der Lage ist, großer Mittel für die Urbarmachung des Oedlandes zur Verfügung zu stellen, so ist doch jede Eifelbauer seiner Familie und seinem Volk gegenüber verpflichtet, die von der nationalsozialistischen Regierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der bedenklichen Bevölkerungs und vorsorgen Jahrwirtschaftsgebiete, das durch die Tatsache Mängel der Bauernschaft, der Bauer selbst ist der Mann, der Bauernhof ist der Boden, und nur in einer auf die Erde gewachsenen Bauernschaft wird das Volk dauernd gesunden können.

Karl Metzen.

Felsen gedehen prächtig

Mühsam schneidet der Eifelbauer die kärgliche Halmfrucht

Früher mühsie Sumpf- und Trockenheiden . . .

Heute saftige Weiden mit gesunden Vieh

Die Grünlandversuchswirtschaft Aemmer im Kreis Daun

Das erste Gas-Auto ist da!

Erfindung wird ausgeprobt – Neue Wege im Kraftfahrzeug-Verkehr

Berlin, 22. August.

In allen Größe hat sichen die Verkehrsbetriebe der Städtischen Gasbetriebe Berlin, das mit Leuchtgas betrieben werde, seine erste Probefahrt gemacht, die glänzend verlief.

Sorgfältig vor der Oeffentlichkeit gehalten, gehalten hat man vor den Menschen die ersten Versuche unternommen. Das Problem, daß der neue Wagen, das in zum größten Teil nach Deutschland eingeführt werden muß, einen andern Verkehrsfluß für Kraftfahrzeuge zu finden, ist heute aktuellen kaum zu, da man weder und ohne Gas nachem muß. Ich vom Import unabhängig zu machen und neue Wege zur Produktion in Zukunft zu schaffen.

Daher kommt den Versuchen der Städtischen Gasbetriebe in Berlin, Kraftwagen mit Druckgas zu versehen, eine ganz besondere Bedeutung zu.

Die erste Probefahrt, die heute durchgeführt wurde, ist überraschend gut gelungen, in ihr man den „Gas-Auto" eine große Zukunft vorherzusagen darf, denn seine Verwendungsmöglichkeit liegt außer Zweifel.

Als Versuchsmann hat man einer alten Lieferungsgesellschaft die Versuchsmann hat man einer alten Lieferungsgesellschaft. Die Versuchsmann hat man einer alten Lieferungsgesellschaft. Die Versuchsmann hat man einer alten Lieferungsgesellschaft.